

## Der Charakter des Faschismus

# Erfordernisse an die Analyse

# der faschistischen Gefahr in der heutigen Zeit

Auf seinen letzten Tagungen befasste sich der Parteivorstand der DKP mit Elementen der Analyse der heutigen Zeit. Die komplexen Themen der „Zeitenwende des Imperialismus“ bringt die Partei mit dem Begriff „reaktionär-militaristischer Staatsumbau“ auf den Punkt. Hierauf basierend wurde ein Fahrplan bis zum nächsten Parteitag 2025 entwickelt. Mit Materialien in unterschiedlichen Formaten soll eine breite Diskussion in der Partei ermöglicht und gefördert werden. Artikel in UZ und Hintergrundmaterialien („Dossiers“), die Zusatzinformationen enthalten, gehören ebenso dazu wie Konferenzen, die die Analysen weiter ausarbeiten und vertiefen.

Hierfür legt die Bildungskommission, wie vom Parteivorstand beschlossen, jetzt in Form einer Bildungszeitung den Artikel aus der UZ vom 23. Februar 2024 vor, ergänzt um Erläuterungen zum tendenziellen Fall der Profitrate.

**Diese Bildungszeitung soll bis zum UZ Friedensfest im August in allen Gliederungen der DKP diskutiert werden.**

Die Druckvorlage dieser Bildungszeitung sowie weitere Materialien sind zu finden unter [dkp.de/partei/theorie-und-bildung](https://dkp.de/partei/theorie-und-bildung)

## Inhaltsverzeichnis

Einführung und Arbeitsfragen.....	2
Anregungen zur Diskussion:.....	2
Grundsätzliche Fehleinschätzungen.....	3
Sie müssen ihn wollen.....	3
Tricksen, betrügen, täuschen.....	4
Erhöhung der Ausbeutung.....	5
Gewalt nach außen.....	5
Gewalt nach innen.....	6
Keine Alternative.....	6
Ideologische Front.....	7
Faschismus als Bewegung.....	8
Faschismus an der Macht.....	9
Soziale Demagogie.....	9
Kernelemente kommunistischer Politik.....	10
Weiterführende Literatur:.....	10
kurz & knapp Ein Handlungszwang für das Kapital – oder: der tendenzielle Fall der Profitrate.....	11



Bildungszeitung  
für die  
Grundorganisationen  
1. Halbjahr 2024

  
**DKP**  
Deutsche Kommunistische Partei

## Einführung und Arbeitsfragen

Heute wird Faschismus lediglich als politische Haltung angegriffen. Für uns ist Faschismus aber eine besondere bürgerliche Herrschaftsform, die 1933 notwendig wurde, weil Deutschland in den Krieg geführt werden sollte. Der faschistischen NSdAP wurde die Staatsmacht übergeben, weil wirtschaftliche Interessen dahinter standen. Großbanken und die aggressivsten Großkapitale konnten nur durch einen Krieg ihren Einflussbereich erweitern. Und wie ist die Situation heute?

Der vorliegende Text betont den Zusammenhang von Faschismus und Krieg. Ohne diesen Zusammenhang, ohne die Rolle der Aggression nach außen zu sehen, bleibt Antifaschismus hilflos. Deshalb beginnt dieser Text mit der Kernaussagen zur Militarisierung: Politisch ist der Imperialismus überhaupt Drang zu Gewalt und Reaktion.

Dabei müssen wir versuchen, auch den Handlungszwang besser zu verstehen, der hinter dem „reaktionären und militaristischen Staatsumbau“, wie wir ihn nennen, steckt. Deshalb gehen wir in der BiZ auch detailliert auf die wirtschaftlichen Hintergründe ein. Dabei zeigt sich: Aggression nach außen und Gewalt nach innen sind zwei Seiten einer Medaille.

Deshalb muss in unseren Analysen und Diskussionen ein Grundgedanke gelten: Der Gegner ist das Kapital, insbesondere das Monopolkapital.

### Anregungen zur Diskussion:

- Wer profitiert von Aufrüstung und Kriegsvorbereitung in Deutschland? Wer muss die Zeche zahlen?
- Die bürgerliche parlamentarische Demokratie ist für das Kapital gegenüber der Herrschaftsform Faschismus die bessere Variante. Wieso?
- Inwieweit lässt sich unter einer bürgerlich-parlamentarischen Demokratie das aggressive Aufrüstungs- und Kriegsvorbereitungsprogramm durchsetzen, das sowohl von der Ampel-Koalition als auch von der CDU/CSU Opposition forciert wird?
- Welche Rolle spielt die AfD für das Großkapital in diesem Zusammenhang?
- Was bedeutet für uns die „Zeitenwende“ mit zunehmender Militarisierung und verschärftem Abbau demokratischer und sozialer Rechte?
- Droht ein neuerlicher Faschismus? Sind wir schon mittendrin? Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg wurden ermordet, ohne dass in Deutschland ein faschistisches Regime geherrscht hätte. Was sind die Hintergründe?
- Weltkrieg II: Dem Faschismus folgt der Krieg. Kann es heute auch andersrum sein? Wie ist das Verhältnis von Gewalt nach außen und Gewalt nach innen? Wie stellt sich der Zusammenhang von Faschismus und Krieg heute dar?
- Was bedeutet das alles für unsere Praxis?

Der Charakter des Faschismus

## **Erfordernisse an die Analyse der faschistischen Gefahr in der heutigen Zeit**

### **Grundsätzliche Fehleinschätzungen**

Unter sich als links Verstehenden gibt es eine Reihe sehr grundsätzlicher Fehleinschätzungen.

1. Viele der aktuellen Debatten und vor allem Aktionen rund um das *Thema Faschismus* haben mit der *Analyse des Faschismus* nicht viel gemeinsam. Sie beschränken sich im Wesentlichen auf das Thema AfD, in deren Ablehnung man sich mittlerweile in einem Boot mit Unternehmern und den anderen bürgerlichen Parteien findet. Weitverbreitet ist eine unhistorische Betrachtungsweise: Nationalsozialismus und Faschismus werden gleichgesetzt. Rechtsoffen, rechts, rechtsextrem, nationalistisch, konservativ und rückwärtsgewandt-kleinbürgerlich werden in einen Topf geworfen.
2. Die Frage der Bestimmung des Gegners ist gefühlsbetont moralisierend-ablehnend. Andere, rationale Kriterien werden ausgeschlossen. Es fehlt an einer klassenmäßigen Bestimmung. Folgerichtig werden andere Formen der Gewalt in der bürgerlichen Herrschaft wie etwa Überwachung relativiert beziehungsweise als notwendig erachtet.
3. Der qualitative Unterschied von Faschismus als Bewegung und Faschismus an der Macht wird nicht beachtet. Daraus leitet sich der unselige Begriff „Faschisierung“ ab, der eine lineare Zunahme impliziert.
4. Viele klammern sich an Erscheinungen und meinen, Faschismus zu bekämpfen, wenn sie Erscheinungen per Cancel Culture stigmatisieren – eine Konsequenz des moralisierenden Herangehens.
5. Der Zusammenhang von Krieg und Faschismus wird nicht berücksichtigt.

Mit diesem letzten und grundlegend bedeutsamen Zusammenhang muss begonnen werden.

### **Sie müssen ihn wollen**

Bertolt Brecht verdanken wir die Kurzfassung einer elementaren Wahrheit: „Die Kapitalisten wollen keinen Krieg. Sie müssen ihn wollen.“ Weil das Kapital bei Strafe des Untergangs dazu getrieben ist, Profit zu machen und immer mehr Profit. Stillstand gibt es nicht. Größer werden, die Konkurrenz niederringen oder sie sich einverleiben – so zitierte Karl Marx zustimmend den britischen Buchbinder und Gewerkschaftsfunktionär Thomas Dunning, der schrieb: „Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit oder sehr kleinem Profit, wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens.“ Den Fortgang der Analyse lieferte uns Lenin für die Zeit, als es auf der Welt kein Fleckchen mehr gab, das sich Staaten im Dienste ihres Kapitals

noch hätten unterwerfen können. Er analysierte nicht nur die ökonomischen Abläufe, Ursachen und Folgen, sondern er verdeutlichte ebenfalls die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen: „Der politische Überbau über der neuen Ökonomik, über dem monopolistischen Kapitalismus (Imperialismus ist monopolistischer Kapitalismus) ist die Wendung von der Demokratie zur politischen Reaktion. Der freien Konkurrenz entspricht die Demokratie. Dem Monopol entspricht die politische Reaktion.“<sup>1</sup> Und an anderer Stelle fasst er zusammen: „[P]olitisch ist Imperialismus überhaupt Drang nach Gewalt und Reaktion.“<sup>2</sup>

Das eine gibt es nicht ohne das andere: Profite, Niederringen der Konkurrenz national und international, Macht, Einflussphären, Rohstoffe, Absatzmärkte erfordern einen Staat, der dem Kapital die Gewaltoption sichert. Nach der Zerstörung der Sowjetunion und der DDR wurden die Karten neu gemischt. Ein riesiges Land mit allem Drumherum galt es erneut zu verteilen. Deshalb wurde die NATO nicht aufgelöst, obwohl kein „Feind“ mehr da war. Sie wurde genutzt, um sich Stück für Stück näher an die Grenzen Russlands heranzuschieben. Land für Land wurde durch sogenannte Farbenrevolutionen herumgerissen, und willfährige Regierungen installiert. Im Truppenaufmarsch gen Osten werden – siehe Ukraine – ganze Länder vernichtet, die „für uns“ weitere Eroberungen vorbereiten sollen.



**„Wie ein Zyklon dreht sich der Imperialismus um den Globus; der Militarismus zermalmt die Völker und saugt ihr Blut wie ein Vampir.“**

Karl Liebknecht

## **Tricksen, betrügen, täuschen**

Brecht fährt in obiger Sentenz fort: „Die deutschen Kapitalisten haben zwei Möglichkeiten in einem Krieg: 1. Sie verraten Deutschland und liefern es an die USA aus. 2. Sie betrügen die USA und setzen sich an die Spitze.“ In zeitgemäßen Worten blubbert so etwas aus Minister Robert Habeck heraus: „Deutschland muss dienend führen.“ Bei Minister Boris Pistorius wird es mit seiner eingeforderten „Kriegstüchtigkeit“ schon weniger blumig. Nach wie vor strebt der deutsche Imperialismus danach, sich in der EU eine Führungsrolle zu sichern, um die Stärke zu erlangen, die zur Teilnahme im Klub der imperialistischen Räuber („Wertewesten“) benötigt wird.

So gilt es, die Gemeinsamkeiten der Imperialisten und die zwischen ihnen bestehenden Widersprüche zu beachten. Auf der einen Seite sind die USA mit Abstand der stärkste imperialistische Staat, dem sich auch die anderen unterwerfen müssen. Und in gewisser Weise wird ja gerade die EU von den USA geopfert. Andererseits haben die nationalen Kapitale auch Eigeninteressen. Deutschland braucht die NATO als Versicherung gegen eine Revolution bei uns. Deutschland

<sup>1</sup> Lenin: Über eine Karikatur auf den Marxismus, LW 23, Seite 34

<sup>2</sup> Ders.: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, LW 22, Seite 273

braucht Atomwaffen, um von den USA außenpolitisch unabhängiger zu werden. Und es braucht die anderen europäischen sowie weitere Länder unter seinem Kommando, weil es alleine nicht die Ressourcen hat, um ganz oben mitspielen zu können.

## **Erhöhung der Ausbeutung**

In seiner Analyse stieß Marx auf den „tendenziellen Fall der Profitrate“<sup>3</sup>. Er erkannte darin eine wesentliche Ursache für die Jagd des Kapitals rund um den Erdball. Marx sagte: Auf Dauer und in der Tendenz gesehen wird die Profitrate, die die Kapitalisten eines Landes aus ihrem Kapital (durch Ausbeutung der Lohnarbeiter) herausschlagen, immer kleiner.

Zusammenfassend bedeutet das: Der westliche Imperialismus gerät durch die Bewegungsgesetze des Kapitalismus in immer mehr und größere Widersprüche. Diese bringen ihn in große Schwierigkeiten, die der Kapitalismus zu lösen versucht. Da das Grundproblem der fallenden Profitrate aber nicht lösbar ist, müssen die Kapitalisten verstärkte Ausbeutung, koloniale Ausplünderung und Krieg wollen – und selbst das bleibt nur eine zeitweilige „Lösung“. Der marxistische Ökonom Eugen Varga prägte dafür den Begriff der „allgemeinen Krise des Kapitalismus“.

## **Gewalt nach außen**

Der Kampf gegen den Fall der Profitrate erfordert also immer neue Maßnahmen – ein einfaches „Weiter so“ gibt es für das Kapital nicht. Das Ringen um verbesserte Verwertungsbedingungen, Rohstoffe, Absatzmärkte und Einflussphären wird immer gewaltiger und gewalttätiger. Die offene Gewalt – das heißt: die aktive Kriegführung durch Deutschland – wird zunehmend das alternativlose Mittel der Außenpolitik.

Diese ökonomischen Notwendigkeiten fürs Kapital erklären die zunehmende Aggressivität. Und Gewalt ist nicht erst, wenn Deutschland sich – wie in Jugoslawien oder Afghanistan – direkt im Angriffskrieg befindet. Gewalt war auch das Vorgehen der Troika gegen Griechenland. Gewalt sind Wirtschaftssanktionen. Gewalt sind die „Farbenrevolutionen“. Gewalt sind die „Sanierungsaufgaben“ des IWF bei Krediten, die den Völkern des Globalen Südens die Luft abschnüren.

Hinsichtlich des Handelns der jeweiligen imperialistischen Länder ist wichtig zu erkennen, wo sich die Interessen des gesamten Kapitals mit den Separatinteressen des Monopolkapitals verquicken, wo Widersprüche aufbrechen innerhalb des Monopolkapitals selbst und wo solche zwischen Monopolen und nicht-monopolistischem Kapital. Ein Faktor ist hier etwa, wie einfach das Kapital seine Produktion in ein anderes Land verlagern kann oder nicht.

Politisch bedeutsam ist dabei die zunehmende „Richtlinienkompetenz“ des Staates. Die Segensprüche des Neoliberalismus (Kein Staat! Die Wirtschaft regelt alles!) verlieren in diesem Zusammenhang ihre Heilswirkung. Es sei nebenbei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass das „Primat der Politik“ ein wichtiges – auch innenpolitisch relevantes – Element der zunehmend reaktionären und militaristischen Ausrichtung der BRD ist.

---

<sup>3</sup> Was ist „Tendenzieller Fall der Profitrate“? Das erklärt „kurz & knapp“ ab S.10

## **Gewalt nach innen**

Karl Liebknecht analysierte: „Der Militarismus ist aber nicht nur Wehr und Waffen gegen den äußeren Feind, seiner harret eine zweite Aufgabe, die mit der schärferen Zuspitzung der Klassengegensätze und mit dem Anwachsen des proletarischen Klassenbewusstseins immer näher in den Vordergrund rückt, die äußere Form des Militarismus und seinen inneren Charakter mehr und mehr bestimmend: die Aufgabe des Schutzes der herrschenden Gesellschaftsordnung, einer Stütze des Kapitalismus und aller Reaktion gegenüber dem Befreiungskampf der Arbeiterklasse.“<sup>4</sup>

Die für die Interessen des Monopolkapitals notwendige Gewalt nach außen bringt als Folge und Element der „allgemeinen Krise des Kapitalismus“ die zunehmende Verletzung der Interessen großer Teile der Bevölkerung mit sich. Die Abwälzung der Krisenlasten auf die Bevölkerung wird spürbarer, nötigt zu Gegenwehr – aktuell sichtbar als Proteste von Handwerkern und Bauern. Diese Proteste der Mittelschichten darf man nicht gleichsetzen mit Protesten der Arbeiterklasse, insbesondere, weil die ideologische Grundausrichtung des Mittelstandes – des Kleinbürgertums – der Liberalismus ist. Inwieweit diese Schichten Bündnispartner der Arbeiterklasse sein können, auf welchen Gebieten und mit welcher Perspektive, ist eine komplexe Frage und muss aktuell auch betrachtet werden unter dem Aspekt der Schwäche der Kommunisten und vor allem der Schwäche der Arbeiterbewegung, die in der Blase des Sozialdemokratismus verharrt.

Gegen die zunehmenden Sorgen der Bevölkerung wegen steigender Lebenshaltungskosten werden in bewährter Sündenbockmanier Verachtung und Hass gegen Migranten und Bürgergeldbezieher geschürt. Wenn kräftig nach unten getreten wird, haben die oben nicht viel zu fürchten. In den oberen Gewerkschaftsetagen scheint mehr Angst vor der Demontage ihres SPD-Kanzlers zu herrschen als Sorge um die Nöte der Menschen. Die „Gegnerschaft“ der bürgerlichen Parteien zum Konkurrenten AfD verläuft somit nach dem Prinzip „Haltet den Dieb“.

## **Keine Alternative**

Es ist unabdingbar, diese ökonomischen und politischen Zusammenhänge zu erkennen und damit den Gegner richtig zu bestimmen. Unser Gegner ist das Kapital, insbesondere das Monopolkapital und der ihm willfährige, zunehmend militaristische Staat. Eine Reduzierung der von der Bourgeoisie und ihrem Staat ausgehenden Gewalt auf die Bekämpfung der AfD ist falsch, weil sie dem Gegner in die Hände spielt. Da ist dann plötzlich von „Grünen“ bis „Freie Wähler“ alles in der „demokratischen Mitte“.

Wenn man die AfD wirklich bekämpfen will, dann muss man sie demaskieren als das, was sie ist: eine bürgerliche, rechtskonservative Partei mit beachtenswert vielen Faschisten in ihren Reihen und Kontakten zu offen faschistischen Netzwerken im In- und Ausland. Man muss sie charakterisieren als Partei, die wie die anderen bürgerlichen Parteien vom Kapital genutzt werden kann. Man muss ihr die Maske des Gegners des Establishments abreißen.

---

<sup>4</sup> Karl Liebknecht: Militarismus und Antimilitarismus, 1907, Seite 15

Eine zusammenfassende Einschätzung der AfD lieferte Ekkehard Lieberam im August 2023:<sup>5</sup> „Natürlich wissen wir nicht, wie es um den Kapitalismus und die bürgerliche Demokratie etwa 2040 bestellt sein wird, auch nicht, ob das Monopolkapital dann erneut eine faschistische beziehungsweise terroristische Diktatur favorisiert. Aber wer heute von einer drohenden Abschaffung ‚der Demokratie‘ spricht, verkennt die Lage, übersieht die vorhandene Unfähigkeit vieler Linker, die bestehende bürgerliche Demokratie als vom Monopolkapital derzeit bejahte Form der Kapitalherrschaft zu erkennen und den in ihrem Rahmen stattfindenden Demokratieabbau zu kritisieren. (...) Klar aber muss sein: Unser politischer Hauptgegner sind die in der Bundesrepublik Regierenden einschließlich der CDU/CSU als Hauptpartei des Monopolkapitals. Die AfD ist nicht nur ein politischer Konkurrent, sondern auch ein potentieller Partner der CDU/CSU. (...) Ziel der AfD ist es, möglichst bald in das Kartell der von ihr so genannten ‚Altparteien‘ aufgenommen zu werden. Sollte die AfD in der Bundesrepublik an die Regierung kommen, wird sie derartige Forderungen sowieso ‚vergessen‘. Sie wird das parlamentarische Regierungssystem nicht beseitigen, es jedoch deutlich weiter nach rechts in Richtung Rassismus und Zerstörung des Asylrechts ausrichten.“

## **Ideologische Front**

Bei den „Proud Boys“ und ihrem „Sturm auf das Kapitol“ im Januar 2021 waren etliche zu sehen in Pullovern und T-Shirts mit der Aufschrift: „God, Guns and Trump“. Das ist die Reduzierung einer komplexen Welt auf drei Wörter. Das ist der Gipfel der Verheerungen, die dieses System in den Köpfen der Menschen hervorbringen kann. Ideologisch geht es für Kapital und Regierung darum, die Beherrschten in ihr System zu integrieren, ihnen zu vermitteln, dass das bestehende System für sie das Beste ist. „Alternativlos“ nannte es die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel. Dies gelingt natürlich bei den Mittelschichten und Selbstständigen am besten, weil auch für diese Schichten das eigene Eigentum – die unabhängige Existenz – die ökonomische Grundlage darstellt.

Wie aber steht es in der Arbeiterklasse? Dass man den in Deutschland geborenen Arbeiter gegen geflüchtete Arbeiter ausspielen kann, hat seine tiefste Ursache darin, dass im Kapitalismus auch die Arbeiter zueinander in Konkurrenz stehen. Torkil Lauesen sprach mit der Tageszeitung „junge Welt“ über das revolutionäre Potential der Arbeiterklasse im Globalen Norden: „Gegenwärtig denke ich, dass das noch gilt. Die Arbeiter hier sind zwar unzufrieden mit ihren Lebensumständen, aber die Mehrheit glaubt immer noch, dass die Lösungen für ihre Probleme innerhalb des westlich-kapitalistischen Systems liegen. Sie haben ein ‚Bauchgefühl‘, dass die NATO die beste ‚Verteidigung ihrer Werte‘ und ihres Lebensstils ist. Sie sehen den Globalen Süden eher als Bedrohung denn als potentiellen Verbündeten. Wir haben in den letzten Jahrzehnten gesehen, wie sich Rassismus und Rechtspopulismus in Europa und Nordamerika ausgebreitet haben. Man will den eigenen Wohlstand nicht teilen.“

Die Einbindung der Beherrschten in die Interessen der Herrschenden ist auch das Feld der Manipulation – und damit kommen wir der Frage, ob und wann das Kapital auf Faschismus setzt, schon näher. In der Bildungszeitung „Reaktionärer Staatsumbau“ von 2020 haben wir analysiert:

---

<sup>5</sup> Ekkehard Lieberam: 100 Jahre Faschismusdebatte, 2023, Seite 16 f.

„Die auf ‚freiwillige‘ Integration zielende Herrschaftsstrategie setzt auf eine Verfälschung des Interessenbewusstseins der breiten Masse der Bevölkerung. Ihnen sollen die Ziele und Zwecke des Monopolkapitals als Inhalte des eigenen Interesses erscheinen. Und im Kapitalismus bietet die Erfahrung mit dessen widersprüchlicher Realität ständige Nahrung für ein verfälschtes Interessenbewusstsein und Anknüpfungspunkte für solche Propaganda. Doch diese Realität, die uns im Kapitalismus zu Konkurrenten macht (...), ist ja nicht widerspruchsfrei. In dieser Realität finden sich stets auch Erfahrungen, die den Beherrschten vermitteln, dass sie andere Interessen als die Herrschenden haben. (...) Alle Integrationsbemühungen der Monopole können dann nicht verhindern, dass immer wieder ein Potential von Unzufriedenheit in der Bevölkerung entsteht. Dies ist eine vom Kapitalismus nicht lösbare Grenze der Integrationsstrategien.“

Die Rechtsentwicklung setzt ein in dem Moment, wo die Integration aufhört, ausreichend wirksam zu sein; wo sich Unmut breit macht, Protestaktionen entstehen und wachsen. Dann beginnt der Prozess der Rechtsentwicklung, der Widerruf bürgerlich-demokratischer Rechte und Errungenschaften.

## **Faschismus als Bewegung**

Faschismus als Bewegung ist gekennzeichnet durch bestimmte Funktionen für den imperialistischen Herrschaftsapparat: Aufgreifen des Unmuts; Angebote an alle und jeden gegen alle und jedes Problem; Ausloten, wie weit die Rechtsentwicklung zu treiben ist, welche Kröten die Bevölkerung bereit ist zu schlucken; Förderung von Stumpfsinn und Unmenschlichkeit; Rassenkampf; Nationalismus und Chauvinismus. Zusammenfassend: falsche Gegner präsentieren und damit das Kapital aus der Schusslinie nehmen. Diese Rolle übernimmt heute in vielen Bereichen die AfD.

Faschismus an der Macht hingegen ist „die offene terroristische Diktatur“ des Finanzkapitals (Georgi Dimitroff): „Der Machtantritt des Faschismus ist keine einfache Ersetzung der einen bürgerlichen Regierung durch eine andere, sondern eine Ablösung der einen Staatsform der Klassenherrschaft der Bourgeoisie – der bürgerlichen Demokratie – durch eine andere Form – durch die offene terroristische Diktatur. Die Ignorierung dieses Unterschiedes wäre ein ernster Fehler, der das revolutionäre Proletariat daran hindern würde, die breitesten Schichten der Werktätigen in Stadt und Land zum Kampf gegen die Gefahr einer Ergreifung der Macht durch die Faschisten zu mobilisieren sowie die Gegensätze auszunutzen, die im Lager der Bourgeoisie selbst vorhanden sind. Doch ein nicht minder ernster und gefährlicher Fehler ist die Unterschätzung der Bedeutung, die die gegenwärtig in den Ländern der bürgerlichen Demokratie sich verschärfenden reaktionären Maßnahmen für die Aufrichtung der faschistischen Diktatur haben, jene Maßnahmen, die die demokratischen Freiheiten der Werktätigen unterdrücken, die Rechte des Parlaments fälschen und beschneiden, die Unterdrückungsmaßnahmen gegen die revolutionäre Bewegung verschärfen.“<sup>6</sup> Um es noch einmal zu betonen: Die von Dimitroff beschriebenen Maßnahmen wurden von den bürgerlichen Regierungen betrieben, genau wie der reaktionär-militaristische Staatsumbau heute von der Ampel-Koalition Hand in Hand mit der „Opposition“ betrie-

---

<sup>6</sup> Georgi Dimitroff: Arbeiterklasse gegen Faschismus, 1973, Seite 8



ben wird. Wir müssen hier immer wieder in die Geschichte blicken: Welches Schwanken, welche Versuche von Regierung und Kapital, welche Lösungen und Notlösungen sie entwickeln, ausprobieren, verwerfen, abändern.

## **Faschismus an der Macht**

Faschismus an der Macht ist eine Form der Gewaltausübung des Monopolkapitals. Allerdings unterscheidet sich diese von Land zu Land: Der Mussolinifaschismus war anders als der Hitlerfaschismus. Wir müssen die Dinge konkret in ihrem Wesen untersuchen, sonst laufen wir Gefahr, uns an der Oberfläche der Erscheinungen und Personen zu verlaufen. Mit Giorgia Meloni, die sich positiv auf Benito Mussolini bezieht, an der Regierungsspitze Italiens ist das Land noch lange kein faschistisches – ihre Politik unterscheidet sich bisher nicht wesentlich von der ihrer Vorgänger. Auch in Deutschland ist eine unhistorische, sich an Erscheinungsformen klammernde Betrachtungsweise weit verbreitet. So setzt man Faschismus mit Nationalsozialismus gleich – heraus kommt dann eine substanzlose Kampagne wie „Höcke ist ein Nazi“.

## **Soziale Demagogie**

Der Faschismus-Forscher Kurt Gossweiler hat analysiert, welche Vorbereitungsetappen der Hitlerfaschismus durchlaufen hat. Das Ringen des Monopolkapitals darum, wie man die Arbeiterklasse und die anderen Schichten niederhalten kann, war auch mit dem Machtantritt des Faschismus nicht beendet. In seinem Buch zur „Röhm-Affäre“ 1934 hat Gossweiler das permanente Schwanken des Kapitals und seiner Politiker zwischen Zugeständnissen und gnadenloser Härte dargestellt. Die Lage der faschistischen Diktatur war in den ersten Monaten des Jahres 1934 durch wachsende Massenunzufriedenheit gekennzeichnet und befand sich in einem Zustand der latenten Krise. „Die entscheidende Ursache für die Labilität und Schwäche des Hitlerregimes war die wachsende Massenempörung und der Aufschwung des antifaschistischen Kampfes. Die Tatsache, dass die Forderungen der Arbeiterklasse und des Kleinbürgertums in die gleiche Richtung, nämlich auf die Brechung der Allmacht der Banken und Monopolgewaltigen zielten, und dass hinter diesen ihrem Wesen nach revolutionären Forderungen beträchtliche Teile der bewaffneten Millionarmee der SA standen, barg für das Monopolkapital die potentielle Gefahr in sich, dass die Bemühungen der Kommunisten, eine Vereinigung aller Volkskräfte zu einer antifaschistischen, antimonopolistischen Einheitsfront herbeizuführen, schließlich doch noch zu einem Erfolg führen könnten.“<sup>7</sup>

Dimitroff analysierte am 2. August 1935 beim VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale: „Dieser wirkliche Charakter des Faschismus (als die Macht des Finanzkapitals selbst – UV) muss besonders stark unterstrichen werden, weil der Deckmantel der sozialen Demagogie dem Faschismus die Möglichkeit gegeben hat, in einer Reihe von Ländern die durch die Krise aus ihrem Geleise geworfenen Massen des Kleinbürgertums und sogar manche Teile der rückständigsten Schichten des Proletariats mitzureißen, die niemals dem Faschismus gefolgt wären, wenn sie seinen wirklichen Klassencharakter, seine wirkliche Natur begriffen hätten.“

---

<sup>7</sup> Kurt Gossweiler: Der Putsch, der keiner war, 2009, Seite 77

Diesen Hinweis auf die soziale Demagogie von Faschisten sollten wir besonders ernst nehmen. Es wird rechten Kräften überlassen, sich als Vertreter sozialer Interessen aufzuspielen. Die Linken, insbesondere die im Parlament vertretene Linkspartei, haben als Opposition versagt. Andere Linke sind damit beschäftigt, sich von der DKP abzugrenzen und sich in allen möglichen Grüppchen gegenseitig zu versichern, dass sie es sein werden, die die Kommunistische Partei, die wirkliche und wahre und einzige, aufbauen werden.

## **Kernelemente kommunistischer Politik**

Es gilt die Kommunistische Partei zu stärken und eine Politik in die Praxis umzusetzen, deren Kernelemente sind:

1. Der Gegner ist das Kapital, insbesondere das Monopolkapital und hier speziell die aggressivsten Teile und der ihm willfährige Staat.
2. Kampf gegen die Militarisierung, gegen den Kriegskurs
3. Kampf gegen den reaktionären Staatsumbau. Verteidigung bürgerlich-demokratischer Rechte
4. Kampf gegen soziale Demagogie, Fremdenhass, Unmenschlichkeit wo immer sie auftritt – nicht nur bei Faschisten
5. Gegen Treten nach unten und Buckeln nach oben – Klassenbewusstsein!
6. Letztliche Lösung ist die Systemfrage

### **Weiterführende Literatur:**

- Ekkehard Lieberam: 100 Jahre Faschismusdebatte  
Pad-Verlag, Bergkamen, 2023
- Georgi Dimitroff: Arbeiterklasse gegen Faschismus  
[marxists.org/deutsch/referenz/dimitroff/1935/bericht/index.htm](http://marxists.org/deutsch/referenz/dimitroff/1935/bericht/index.htm)
- Jürgen Wagner: Rüstung durch Sozialabbau  
[imi-online.de/2024/02/02/ruestung-durch-sozialabbau/](http://imi-online.de/2024/02/02/ruestung-durch-sozialabbau/)
- Ralf Hohmann zur sozialen Lage der Bauern  
[unsere-zeit.de/inflation-verdraengung-hoefesterben-4788375/](http://unsere-zeit.de/inflation-verdraengung-hoefesterben-4788375/)
- Ältere Serie der UZ zu deutschen Oligarchen  
[unsere-zeit.de/thema/oligarchen/](http://unsere-zeit.de/thema/oligarchen/)
- Weitere Links unter  
[dkp.de/partei/theorie-und-bildung](http://dkp.de/partei/theorie-und-bildung)

## **kurz & knapp**

### **Ein Handlungszwang für das Kapital – oder: der tendenzielle Fall der Profitrate**

Fast alle unsere Güter und viele der Dienstleistungen unserer Gesellschaft werden von kapitalistischen Firmen hergestellt. Aber Kapital funktioniert nur, wenn es sich verwerten kann, wenn es Gewinn (Profit) macht. Nun führt aber die Konkurrenz der kapitalistischen Firmen untereinander um Marktanteile dazu, dass jede Firma gezwungen wird, günstiger zu produzieren, um im Preiskampf mithalten zu können. Doch „günstiger produzieren“ heißt: die Produkte müssen mit immer weniger menschlicher Arbeit hergestellt werden. Maschinen, also Kapitalaufwendungen, nehmen ihren Platz ein. Doch dahinter verbirgt sich ein Widerspruch, der für den Kapitalismus letztendlich tödlich ist: Nur die menschliche Lohnarbeit alleine ist in der Lage, Mehrwert bzw. Profit zu liefern, die das Kapital für seine Verwertung braucht. Doch durch die ständigen Rationalisierungen reduzieren die Firmen gerade diese menschliche Arbeit. Sie untergraben damit langfristig ihre eigene Existenz.

In den Fachbegriffen der marxistischen Ökonomie ausgedrückt heißt das: Es wird von den Firmen immer weniger variables Kapital, d.h. Arbeitskräfte, eingesetzt im Verhältnis zum konstanten Kapital. (Maschinerie, IT usw.) Aber damit sinkt die Profitrate der Kapitale tendenziell, da derjenige Faktor, dessen Ausbeutung alleine für den Mehrwert (und damit den Profit) verantwortlich ist, relativ weniger wird und stattdessen die konstanten Kapitalkosten (Maschinen) steigen. [Die Formel dafür ist Profitrate = Mehrwert / gesamtes eingesetztes Kapital (variables + konstantes)].

Umgekehrt reagiert das Kapital deshalb empfindlich auf alle Erhöhungen der (konstanten) Kapitalkosten, da diese ebenfalls zum Fall der Profitrate führen. Ein aktuelles Beispiel: Der politisch motivierte Verzicht auf russisches Gas führt nicht nur bei energieintensiven Branchen in Deutschland (Chemie) zu Absatzproblemen wegen steigender Herstellungskosten, nein: für die gesamte Wirtschaft der EU sinkt dadurch die Profitrate, da dem erhöhten Kapitaleinsatz für teurere Energie keine entsprechende Erhöhung des Mehrwerts gegenübersteht.

Tendenzieller Fall der Profitrate heißt also sehr vereinfachend ausgedrückt: In dem Maße, wie das Kapital als Ganzes seine produktiven Kräfte erweitert, wirft eine feste Kapitalsumme tendenziell immer weniger Profit ab.

Diverse Maßnahmen sollen diesem „tendenziellen Fall der Profitrate“ *gegensteuern* – und das gelingt auch zeitweise. Die naheliegendste Maßnahme ist die Verschärfung der Ausbeutung der Arbeitskraft, d.h. mehr Profit durch mehr Arbeit bei gleichem oder weniger Lohn und damit mehr Mehrwert.

Dabei gibt es drei Möglichkeiten:

1. Direkte Senkung des Lohns. Ein Beispiel für dieses Agieren: Die „Agenda 2010“ und Hartz IV haben dafür gesorgt, dass Deutschland dank – vergleichbar - billiger Lohn- und damit Produktionskosten zum Exportweltmeister wurde.

2. Die Verschärfung der sogenannten „absoluten“ Ausbeutung. Das geht einerseits durch Verlängerung des Arbeitstages. Und andererseits durch Intensivierung der Arbeit; in derselben Zeit muss die Arbeitskraft mehr Arbeit aufwenden (Band läuft schneller; mehr Mails sollen abgearbeitet werden).  
Diese Methoden der „absoluten“ Ausbeutung sind physische und psychische Grenzen (steigende Arbeitsunfähigkeits-Tage wegen psychischer Erkrankungen!) gesetzt; die Durchsetzung entsprechender Forderungen ist Aufgabe der mit ihren Gewerkschaften kämpfenden Arbeiterklasse.
3. Die *wesentliche Methode* der Erhöhung der Ausbeutung ist die des „relativen Mehrwerts“. Durch den Einsatz von produktiveren Methoden lassen sich die Gebrauchswerte, die die Arbeiterklasse benötigt, immer günstiger herstellen. Die Ware Arbeitskraft wird billiger. D.h. selbst bei einem konstanten Konsumniveau der Beschäftigten sinkt der Lohnanteil am neugeschaffenen Wert kontinuierlich. Dadurch steigt erstmal der Profitanteil - allerdings nicht stark genug, um den tendenziellen Fall der Profitrate aufzuhalten.

Diese Erhöhung der Ausbeutung führt ihrerseits natürlich zu weiteren Widersprüchen: Bei dem gerade beendeten Treffen der Reichen und Mächtigen in Davos wiesen die Chefökonominnen darauf hin, dass durch Blockbildung im Westen zunehmend die lokale Wertschöpfung an Bedeutung gewinnt. Das heißt aber auch, dass der Rückgriff auf die Kaufkraft der eigenen Bevölkerung stärker sein müsste – die diese aber nicht hat. (Die hier aufbrechenden Widersprüche, gerade im sozialen Bereich, sind in unserer Politik zu beachten!)

Jetzt kennen wir also die Hauptmethode des Kapitals, um dem Fall der Profitrate entgegenzusteuern: die Erhöhung der Ausbeutung der Arbeiterklasse. Doch es gibt weitere Möglichkeiten, die dem Kapitalismus insbesondere seit seinem Eintritt in das monopolistische Stadium (Imperialismus) zur Verfügung stehen:

Ganz grundsätzlich: die Monopolstellung. Sie ermöglicht es den wenigen Großen einer Branche, Extraprofite zu schaffen. Niederringung der Konkurrenz; Preisabsprachen; Lieferanten erpressen.

Dann die koloniale und neokoloniale Beherrschung der restlichen Welt, d.h. Aneignung eines erheblichen Teils des dort geschaffenen Reichtums durch ungleichen Handel (terms of trade) oder manipulierte Wechselkursverhältnisse, durch Zinszahlungen für Kredite (Rolle Internationaler Währungsfonds!). Und im Zweifelsfall hilft die CIA, die Fremdenlegion oder die NATO schon nach. Hier dürfen wir derzeit erfreut beobachten, wie sich Völker zur Wehr setzen: BRICS Staaten; die Völker des globalen Südens; Frankreich verliert zunehmend den politischen und finanziellen Zugriff auf „seine“ afrikanischen Kolonien.

Eine weitere Standardmöglichkeit, dem Fall der Profitrate zu entgehen, ist es, durch Spitzentechnologie oder neue Produkte Extramehrwert zu machen. Da verliert der kollektive Westen gerade an Boden; darauf spezialisieren sich z.Zt. asiatische Länder. Was uns das giftige Agieren des „Wertewestens“ gegen die VR China verstehen lässt. Und Deutschlands Exportweltmeisterschaft gerät außer Tritt.

Ein weiterer Bereich, um sich Mehrwert anzueignen bzw. abzuschöpfen ist der Finanzsektor: hier geht es i.W. um die Umverteilung des Mehrwerts in die Taschen der Finanzoligarchie. Hier ist zu beobachten, dass etliche der Möglichkeiten, die in der Vergangenheit eine große Rolle spielten, für den kollektiven Westen nicht mehr so gut funktionieren: Großbritannien verliert seine Rolle als Finanz- und Versicherungszentrum; der Dollar als Weltwährung schwächelt.

Zusammenfassend kann man also sagen: die Handlungen des Kapitals, die zu Verelendung, Umweltzerstörung und Kriege führen, ergeben sich letztendlich durch den Zwang des Kapitals, seine Profitrate zu stabilisieren.

Impressum:

Herausgeber: DKP-Parteivorstand, Hoffnungstraße 18, 45127 Essen, Telefon 0201/1778890, pv@dkp.de, dkp.de

ViSdP: Richard Höhmann

Diese Bildungszeitung wurde erstellt von der Bildungskommission